

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 37. Sonntag, den 6. August 1820.

Stoff zum Denken.

Wenn der Tod nichts ist als Uebergang aus einem Zustande in den andern, aus dem Vorhof in den Tempel, aus dem Tempel in das Allerheiligste; so kann ihm der Weise mit Ruhe, der Held mit Entschlossenheit, der müde Arbeiter mit Lust, der Unglückliche, der Leidende, der Unterdrückte mit Sehnsucht und mit verlangendem Entzücken ins Angesicht schauen. Der Weise wird durch ihn seine lange gesuchte Wahrheit, der Held, der müde Kämpfer Ruhe, der Leidende, der Gebeugte Trost, Hülfe und Freiheit finden.

Wäre der Tod die schwarze Scheidewand zwischen Seyn und Nichtseyn; wäre unser ganzes Wesen und Leben blos Umschwung des Geblüts; entflöhe mit dem letzten Hauche auch unser Geist und unser Bewußtseyn auf ewig dahin; so wäre das Leben ein leichtfertiges Spiel, wobei der am besten führe, der den längsten Weg zurücklegt und die meisten Blumen pflückt.

Unendlich mehr Trost liegt in jenem Glauben als in diesem. Es hat jedoch von jeher unter allen Völkern auch Männer gegeben, die bei dem Letztern ihres Lebens ebenfalls froh

wurden, eben auch kraftvoll wirkten, harmlos genossen und mit Fassung starben. —

Himmel und Hölle liegen im schmalen Umkreis unseres Erdenlebens. Die große Aufgabe wäre nur: sich nicht von den äußern Umständen überfallen zu lassen, sondern sie selbst herbeizuführen und zu beherrschen; den eisernen Zufall der Regel der Vernunft unterzuordnen; mit Maas zu genießen, und den Muth durch den Hinblick auf mehrere Fälle stets aufrecht zu erhalten. Wer das kann, der findet den Himmel. Wer sich selbst zum Sklaven der Umstände herabwürdigt; wer seinen Nacken unter das Joch des Zufalls krümmt; wer immer nur genießen, nie durch Anstrengung ächten Genuß erkaufen will; wer sich von Weltgebräuchen wie das Wild jagen läßt, und über einem Winkel, den ihm sein Kleinmuth als letzte Zuflucht darstellt, den ganzen freien, weiten, vielpfadigen Wald vergißt, der findet die Hölle, und fällt als Opfer seiner eigenen Thorheit.

Ja, schön ist das Leben! es hat der Freuden so viele; der Schönheiten, der Genüsse, der guten Menschen, der herzerhebenden Gedanken, der himmelahnenden Gefühle, der seligen Hoffnungen und Ausichten so viele! So viel Belohnendes in sich selbst; so viel